

Altum, Reinecke und Schneider als Sachverständige zu einer Commissionssitzung im Reichstage hinzugezogen, worüber in der Sitzung der Gesellschaft, am 8. Januar 1877, Bericht erstattet werden wird.

E. v. Homeyer.      Schalow.      Cabanis, Secr.

### Protokoll der (X.) Januar-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 8. Januar 1877,  
Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr im Sitzungs-Local.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Schalow, Bolle, Walter, Grunack, Falkenstein, Kricheldorf, Salzmann, Lestow, Bau, d'Alton, Thiele, Böhm, Gadow, Schotte, Stolz, Wagenführ, Mützel und Sy.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr Prof. Dr. Altum (Neustadt E.-W.), Prem.-Lieut. Stechmann aus Cassel.

Als Gäste die Herren: Spiess, Dr. Müller, Dehne, Wendt, Fleischfresser, Dr. Opitz, Beckmann und Friedrich, sämmtlich aus Berlin.

Vorsitzender: Herr Bolle. Schriftführer: Herr Schalow.

Nach der Verlesung des Protokolles der Decembersitzung durch den Schriftführer erledigt Herr Cabanis einige geschäftliche Angelegenheiten.

Herr Altum legt die Photographie einer Eiche aus den Ueckermünder Forsten vor, auf der sich, nahe aneinander, zwei Horste von *Pandion haliaëtus* befinden, die beide im vergangenen Jahre besetzt waren, und in denen beiden Junge aufgezogen wurden. Der Photograph Herr Steffen in Ueckermünde stellt allen Interessenten Blätter zum Preise von Rm. 1,50 zur Verfügung.

Herr Altum bespricht und erläutert seine Darstellung durch Abbildungen, einen eben so eigenthümlichen wie Verderben bringenden Spechtfang. Im Winter 1875/76 wurde im District Heegeberg, des Schutzbezirkes Orpherode in der Oberförsterei Hundelshausen (Pr. Hessen-Nassau) eine Rothbuche gefällt. Im Stamm derselben befand sich eine gewöhnliche Spechthöhle, die sich mit Wasser angefüllt hatte, und in welcher nun hineingeflogene Vögel ihren Tod gefunden hatten. Als im Winter die Buche gefällt wurde, war das Wasser in der Höhlung gefroren; nach dem Aufthauen wurden nicht weniger als 105 Spechtköpfe, einige Ueberreste von Staaren und von anderen kleineren Vögeln, die sich nicht mehr genau bestimmen liessen, vorgefunden. Herr Altum verspricht eingehendere Angaben über diesen interessanten Fall mitzutheilen.

Aus der Oberförsterei Scheidelwitz, Kr. Brieg, Reg.-Bez. Breslau, hat Herr Altum eine am 4. Januar d. J. geschossene *Chenalopez aegyptiaca* Steph. erhalten. Das Exemplar, welches sich jetzt in der Sammlung der Kgl. Forstakademie zu Neustadt E.-W. befindet, war an Füßen, Schnabel und Schwingen vollkommen unversehrt. Es liegt hinsichtlich dieses Vorkommens der Gedanke nahe, dass der Vogel ein aus der Gefangenschaft entflohenes Individuum gewesen ist, und Herr Altum richtet daher an alle diejenigen, welche darüber etwaige Auskunft zu geben in der Lage sind, die Bitte, ihm diesbezügliche Mittheilungen freundlichst zugehen lassen zu wollen. Wenn es sich herausstellen sollte, dass das Exemplar nicht ein aus der Gefangenschaft entflohenes, sondern ein aus dem Süden hierher verschlagenes ist, so wäre, wengleich schon mehrere Fälle bekannt sind, in denen sich diese afrikanische Art nach Europa verfliegen hat, gerade dieses Vorkommen doch immerhin interessant. *Chenalopez aegyptica* ist wiederholt in Italien, Südfrankreich und Belgien erlegt worden. Ferner hat man sie vereinzelt in England gefunden. In Bezug auf Deutschland kennen wir ihr Vorkommen bei Werth, unweit Carlsruhe, aus den 40er Jahren und bei Brenz, in der Nähe von Heidenheim am Rhein (1842). Alle diese Fälle betreffen aber mehr oder weniger den Westen unseres Erdtheils, das von Herrn Altum erwähnte bei Breslau geschossene Exemplar dürfte also, wenn es sich als ein wildverfliegenes herausstellt, das erste im Osten Deutschlands erlegte sein.

Herr Salzmann zeigt einen vorjährigen lebenden Vogel von *Oriolus galbula* vor, welchen er aus der Merseburger Gegend erhalten. Der frühere Besitzer, der bereits einen Pirol drei Jahre im Bauer gehalten hatte, fütterte den Vogel mit geriebenen Mohrrüben und Semmeln auf. Dieses sowie Mehlwürmer und Mieren-eier bilden auch jetzt noch seine Nahrung. Er ist ungemein zahm und zutraulich und nimmt die gebotene Nahrung aus der Hand seines Pflegers.

Herr Bolle theilt mit, dass am 24. December v. J. ein Paar von *Haliaëtus albicilla* auf dem Tegelersee, in der Nähe von Berlin, beobachtet worden ist. Das eine Individuum war ein sehr weisser, alter Adler. Wenn die Art in der Mark auch nicht gerade sehr selten beobachtet wird, so ist ihr Vorkommen doch immerhin von Interesse und verdient registriert zu werden. Herr Altum ergänzt diese Mittheilung dahin, dass ein junger Adler dieser Art um die

Weihnachtszeit im Forstgarten zu Neustadt gefunden worden ist.

Herr Mützel berichtet über einen *Haliaëtus albicilla*, dem er auf dem Gute Warnitz bei Neu-Damm in einem Käfige gesehen hat, und der nach der Aussage der Besitzerin, der Frau v. d. Osten, bereits über 80 Jahre in ihrer Familie in Gefangenschaft gehalten wurde. Es war ein ungemein grosser und kräftiger Vogel. Diese zuverlässige Mittheilung ist ein Beitrag zu dem Capitel über das Alter der Vögel, bezüglich der Raubvögel.

Herr Altum bespricht einen auffallenden Leucismus einer *Corvus cornix*, in deren Besitz er gelangt ist. Der Vogel ist von hellgrauer Färbung mit eigenthümlichen, wellenförmigen dunklen Zeichnungen.

Herr Schalow verliest eine berichtigende Notiz über das Vorkommen von *Fringilla flavirostris* L. in Neuwied, welche ihm von dem auswärtigen Mitgliede Herrn C. Sachte (Altenkirchen) zugegangen ist. Die Berichtigung lautet:

„Beim Durchlesen der Naumannia fand ich, dass Brahts bei seiner Aufstellung der Neuwieder Fauna im V. Bande S. 356 einen grossen Irrthum beging, indem er *Fringilla flavirostris* L. (*montium* Gm.) als hier (b. Altenkirchen) gefangen nennt.

Der Vogel kommt weder hier, noch bei Neuwied vor; Brahts erhielt zwar einen solchen von mir, ich hatte jedoch den Vogel bei Neuwaldensleben (Reg.-Bez. Magdeburg) erlegt.

Auffallend ist es mir, das B. *Calamoherbe palustris* Boie nicht mit aufgeführt hat, während dieser Vogel doch an der Nette, welche Neuwied gegenüber in den Rhein fliesst, kaum  $\frac{1}{2}$  Stunde von dieser Stadt entfernt, recht häufig, sowohl im Weidengebüsche als auch in Nesseln etc. nistet.

*Lestris catarrhactes* Ill. ist ebenfalls vergessen, sie wurde mehrere Mal, so auch bei Boppard, erlegt.“

Herr Schalow bringt ferner eine Anfrage des Herrn Sachse zur Besprechung. Genanntes Mitglied stellt die Frage auf, ob die Zugvögel bei schlechtem Wetter die einmal angetretene Reise entweder fortsetzen, oder dort bleiben, wo sie gerade sind, oder ob schliesslich ein Rückzug stattfindet. Er behauptet, dass die Reise durch ein Zurückziehen nicht unterbrochen wird, und gründet seine Ansicht auf folgende kleine Beobachtung. „Im März 1854 fiel hier (Altenkirchen) ein tüchtiger Schnee, welcher ca. 14 Tage lang liegen blieb; kurz nach dem Schneefall kamen grosse Kranichzüge hier an. Die Vögel blieben so lange hier, bis der Schnee wegging. Nur selten habe ich oder andere aufmerksame Jäger gesehen, dass

sich hier Kraniche niederliessen. Sie hatten sehr kärgliche Nahrung, da Raps und Roggen hoch mit Schnee bedeckt waren, und fristeten nur kümmerlich ihr Dasein. Weshalb nun blieben diese bekanntlich so klugen Vögel hier, während sie binnen kaum  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  Stunden das viel wärmere Rheinthal, in welchem wenig Schnee lag, erreichen konnten? Diese Beobachtung dürfte wohl dafür sprechen, dass Zugvögel die einmal angetretene Reise fortsetzen, nicht aber bei Nahrungsmangel oder schlechten Wetter zurückziehen.“

Mit Bezug auf diese Beobachtung verliert Herr Schalow eine Notiz aus einer kleinen Arbeit J. Rohweder's (Schriften des naturwissensch. Vereins zu Schleswig, 1875, p. 133), welche das Gegentheil besagt. Es wird darin mitgetheilt, wie im Frühjahr 1872 bei heiterem warmen Wetter der Schnepfenzug im März begann, wie nach einem starken Umschlag der Temperatur ein Zurückziehen der Schnepfen nach Süden stattfand und Mitte April, bei anhaltend mildem Wetter, die Schnepfen zum zweiten Male nach Norden durchzogen.

Bei einer längeren Discussion über diesen Gegenstand spricht man sich dahin aus, dass es sehr schwer halten dürfte, sichere Beobachtungen anzustellen, und vielleicht nur der Zufall entscheiden könnte. Herr Altum vertritt die Ansicht, dass man in Bezug auf diese Frage keine bestimmte Regel aufstellen könne, sondern die Zugvögel scheiden müsse in solche, welche geraden Weges, ohne sich aufzuhalten, ihr Ziel verfolgen, und in solche, welche sich hier und dort niederlassen und nur langsam und umherstreifend vorwärts ziehen.

Herr Schalow theilt eine mündliche Mittheilung des Herrn Corvetten capitän Baron v. Schleinitz, Commandant S. M. S. Gazelle, über *Chionis minor* Hartl. mit. Bei der Abfahrt von den Kergueleninseln hatte man eine Anzahl lebender Vögel genannter Art an Bord genommen, um zu versuchen, ob man dieselben nicht lebend nach Europa bringen könne. Da jedoch kurz nach der Abfahrt bereits mehrere starben und auch die noch lebenden zum Theil zu kränkeln anfangen, so liess Herr v. Schleinitz die noch übrig gebliebenen *Chionis*, ein Männchen und mehrere Weibchen, auf St. Paul, einer kleinen, im indischen Ocean gelegenen Insel, aussetzen. Es wird bei einer späteren ornithologischen Erforschung von St. Paul im höchsten Grade interessant sein, festzustellen, ob sich *Chionis minor* auf genannter Insel, die in der Lage und in der Bodenbeschaffenheit mit den Kerguelen manche Aehnlichkeit besitzt, accli-



matisirt haben wird. (Vergl. auch: Verhandl. d. Ges. für Erdkunde zu Berlin 1876, p. 206).

Nach brieflichen Mittheilungen H. Gätke's auf Helgoland bespricht Herr Schalow einige interessante Irrlinge, die auf jener Insel vorgekommen sind, und zwar hauptsächlich diejenigen, welche bis jetzt in der Literatur über die Ornis Helgolands noch nicht genannt worden sind. Unsere augenblickliche Kenntniss der Vogelwelt genannter Insel beruht bisher fast einzig und allein auf einigen Mittheilungen Naumann's in der Rhea (1846), Blasius' und Gätke's in der Naumannia und im Journal für Ornithologie, sowie J. Cordeaux' (Ibis 1875). Alle diese Angaben sind vielfach unzuverlässig und unvollkommen, und wir werden erst durch Gätke's demnächst erscheinendes grösseres Werk über die Ornis von Helgoland umfassende Mittheilungen und endgültige Resultate erhalten. Viele der selteneren Formen sind bisher unter falschen Namen aufgeführt, viele mit anderen gewöhnlicheren Arten identificirt worden. Dank der Unterstützungen seiner ornithologischen Freunde ist es Herrn Gätke nun gelungen, seine sämmtlichen auf Helgoland gesammelten Arten endgültig festzustellen. So hat es sich z. B. herausgestellt, dass der fragliche Laubvogel, dessen bereits in einer früheren Sitzung (J. f. O. 1876, p. 99) Erwähnung gethan ist, zu *Phylloscopus nitidus* (ex Himalaya) gezogen werden muss. Ferner sind auf Helgoland vorgekommen *Salicaria gracilis* Sew., *Salicaria concolor* Sew., *Emberiza luteola* Lath., *Saxicola deserti* Rüpp., *Caprimulgus?* (ex Afrika) u. *Lanius major* Pall. (? lathora Sykes, teste Sharpe). Dies als vorläufige Notiz.

Herr Falkenstein hält einen längeren Vortrag über die Ornis der Loangoküste, welcher als Einleitung der Bearbeitung der von dem Reisenden gesammelten Vögel durch Herrn Reichenow im Januarhefte des J. f. O. vorangehen wird.

Herr Reichenow legt einen von ihm am Camerun gesammelten Honigkukuk vor, der sich als eine neue, dem *Indicator variegatus* Less. ähnliche, aber doch deutlich unterschiedene Art herausgestellt hat, und beschreibt dieselbe als

*Indicator stictithorax* Rchnw. n. sp.

*Ind.* superne olivaceo-viridis, uropygio flavescente; subtus in fundo olivaceo-brunneo maculis rotundatis albo-flavidis notatus; tectricibus flavescente olivaceis; rectricibus quatuor mediis totis olivaceo-brunneis, sequentibus albidis, margine externo apicem versus atque apice ipsa fusciscentibus.

Long. tot. 18; ala 9,7; cauda 6,5; tarsus 1,6; rictus 1,7 Ctm.

Die Art steht dem *Ind. variegatus* Less. (*maculicollis* Sund.) nahe und wurde von Vortragendem auch bisher (vergl. J. f. O. 1875 p. 6) mit diesem vereinigt. Neuerdings vorgenommene Vergleichen lässt jedoch die Annahme einer besonderen Art wahrscheinlicher erscheinen. Sie unterscheidet sich von der genannten durch etwas geringere Grösse und intensivere Färbung. Auf der dunkelen, olivenbraunen Unterseite treten die gelblich-weissen Tropfenflecken besonders auf der Brust deutlich hervor. Der Oberkopf ist grüner tingirt als bei *variegatus*. Der Ansicht, dass die letztere Art der junge Vogel von *Ind. major* Steph. sei, kann sich der Vortragende nicht anschliessen.

Herr Reichenow verlas sodann noch einige Stellen aus dem zur letzten Sitzung für die Berathung des Vogelschutzgesetzes eingesandten Gutachten, welche in jener Versammlung zur Klarlegung der Sachlage benutzt wurden, aber nicht mehr zur ausführlichen Mittheilung gelangen konnten, und sprach im Namen des Vorstandes den Einsendern dieser Zuschriften, deren Namen im Protokolle aufgeführt sind, öffentlich den Dank der Gesellschaft aus. Hienach erstattete Herr Reichenow Bericht über die weiteren Berathungen des Vogelschutzgesetzes. In der Sitzung der Reichstagscommission, am 5. Dec. 1876, an der auf Einladung des Fürsten Hohenlohe die Herren E. v. Homeyer, Brehm, Cabanis, Bolle, Bodinus, Reichenow, Schalow, Altum, Reinicke und Schneider Theil nahmen, wurde die in der Anlage zum Vogelschutzgesetz aufgestellte Liste der zu schützenden Vogelarten durchberathen. Das Urtheil der Gesellschaftscommission, welche eine von dem Präsidenten Herrn E. v. Homeyer ausgearbeitete Vorlage ihrem Gutachten zu Grunde legte, haben wir eingehend im Ornithologischen Centralblatte (1877, S. 22) wiedergegeben, auf welche Darstellung hiermit verwiesen sei.

Bolle. Schalow. Cabanis, Secr.

---

## Nachrichten.

### An die Redaction eingegangene Schriften.

(Siehe Jahrg. 1876, Seite 446—448.)

1342. Ludwig Holtz. Ueber den gemeinen Kuckuk (*Cuculus canorus* L.) — [Separat-Abdr. aus Mittheilungen a. d. naturw. Verein v. Neuvorpommern u. Rügen, VIII.] — Vom Verfasser.